Das Gelöbnis

Von Friedrich Freksa.

Die Glocken der Kathedrale zu Pau kündeten die fünfte Stunde. Die Damen und Herren des Hofes der Königin von Navarra gehorchten den mahnenden Klängen und schritten aus ihren Quartieren um die Frühmette zu hören. Der Platz vor der Kathedrale lag noch in der blassen Dämmerung des Frühsommertags, doch ringsum leuchteten die Höhen der Pyrenäen im roten Morgenglanz.

Auf der obersten der Stufen, die zu dem gotischen Portale hinaufführten, stand starr und unbeweglich ein hochgewachsener und junger Kriegsmann, dessen Stiefel einen langen und soeben erst beendeten Reiseritt anzeigten. Den einen Zipfel des blauen Reisemantels trug er nach italienischer Sitte um die linke Schulter geworfen, sodass die Falten, die sich um seinen Hals stauten, zur Hälfte sein Gesicht verbargen. Jeder der Damen, die die Stufen zum Kirchenportale hinaufstiegen, warf er einen raschen Blick zu. Aber auf keiner blieben seine Augen haften.

Als die Glocken im Ausläuten waren, kam die Königin Margot selbst zur Kirche gegangen. Zwölf Hofdamen folgten ihr in Paaren. Wie nun die Damen in ihren burgundischen Gewändern aus Seide und Brokat, in denen Karmoisin und lichtes Grün die herrschenden Farben waren, so langsam dahinwandelten, gewährten sie einen prächtigen Anblick. Als erste stieg Margot von Navarra die Stufen empor. Sie wurde geleitet von zwei Pagen in Schwarz und Silber, die Brevier, Rosenkranz und Betkissen trugen. Ein ernstes Violett und ein schweres Schwarz waren die Farben des Gewandes der Königin, deren sonst so heiteres Gesicht sehr gedankenvoll erschien.

Beim Anblick des Damengefolges trat der junge Ritter einen Schritt vor, um die Damen zu mustern. Bei seiner lebhaften Bewegung sank ihm der Mantel von den Schultern, und allen ward da ein sonnengebräuntes Gesicht erkennbar, das ein dunkler Bart, geschnitten nach der Weise der Spanier, umrahmte. Beim Anblick des Edelmannes hielt Margot von Navarra einen Augenblick im Vorwärtsschreiten inne. Die Blicke ihrer Augen zwangen den Ritter, sie anzuschauen. Betroffen durch den Ernst im Antlitze der Königin, liess der Ritter sich auf die Knie nieder. Seine Verwirrung und seine Haltung schienen Vergebung zu heischen, da er zuvor wider alle höfische Zucht den Gruss vergessen hatte.

Margot von Navarra schritt weiter in das Portal hinein, so dicht an dem Knienden vorbei, dass der Saum ihres Gewandes weich und seidig seine Knie streifte. Da war ihm, als hörte er die leisen Worte: „Herr Vetter, wartet auf mich nach der Messe!"

Wie im Bann erhob sich der junge Ritter und folgte den Damen nach in die Kirche. Ohne Denken und Sinnen nahm er am sechsten Pfeiler des Langschiffes einen Platz ein.

der einen langen Ritt hinter sich haben mochte, fröstelte es. Seltsam und bildhaft erschien ihm gegen die erste morgendliche Frische draussen der Raum hier innen.

Aus weiten Fernen drang das Singen der Betenden. Als die Orgel erklang, war es ihm, als schwebe er über dunklen brandenden Gewässer.

Die Messe ward beendet. Ueber dem Altar verflogen die Weihrauchwolken; leise schritten Damen und Herren aus der Kirche; einsam lag an der einen Ecke des Chores vor dem Bilde des heiligen Rochus ein Mönch in weissem Gewande, den Kopf in den Armen vergraben, und betete inbrünstig. Die Sonnenstrahlen verloschen, die Leuchtkraft der Fenster erstarb.

„Herr Vetter, denkt Ihr Eurer Dame so stark, dass Ihr weder Lebendes noch Totes gewahrt? erklang es plötzlich vor dem Ritter. Zuerst erlangten die Ohren des jungen Ritters ihre Kraft für die Wirklichkeit zurück. Er hörte das Rascheln des Brokatkleides, und als er nun seine Augen wiederfand, sah er vor sich das ernste Gesicht der Königin Margot, die ihn gross und dunkel anschaute. „Ich dachte nicht ihrer," stammelte er. „Meine Seele war verloren; ich glaubte meine Dame hier zu finden an Eurer Seite. Aber als ich hier stand, war meine Kraft geschwunden. Denn ich bin zwei Tage und zwei Nächte durchgeritten. Mein Leib ward müde und meine Gedanken ruhten."

Wieder sah die Königin den Ritter seltsam an. Ihre Blicke geboten ihm zu folgen, und sie sagte, während sie zum Chor hinaufschritten, wobei die Schleppe ihres Brokatgewandes leise über die Stufen strich: „Herr von Bourdeille, erzählt mir von den Kriegszügen in Parma und Piemont!"

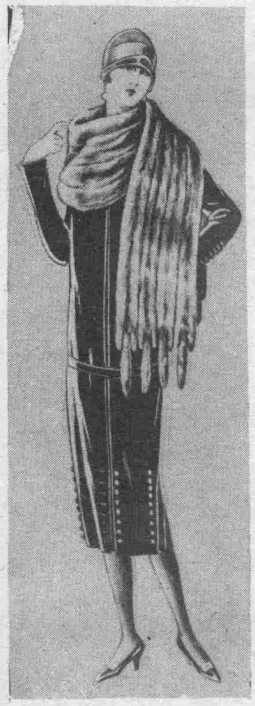
Mit leiser und leidenschaftlicher Stimme erzählte der Ritter der Königin von den Taten des französischen Adels in Italien, bis sie endlich wieder am sechsten Pfeiler des Mittelschiffes standen.

„Sagt mir doch, Vetter", fragte die Königin mit veränderter Stimme, „wie habt Ihr Eure Dame, Mademoiselle de la Roche zu Ferrarra, kennen gelernt?"

„Madame", erwiderte der Ritter, dem Zwang der dunklen Augen gehorchend, „Ihr wisst, mein Vater hatte mich nach Ferrarra geschickt, um die Künste und Wissenschaften zu studieren. Aber ausser der Fechtkunst und den guten französischen Liedern habe ich die Wissenschaften nie geliebt.

Eines Abends schritt ich durch die Strassen zum Schlosse, denn die Frau Herzogin hatte mich zu sich befohlen. Als ich über die Brücke des Schlossgrabens ging, überkam mich die Sehnsucht nach Frankreich, und ich sang das Lied unseres Meisters Villon, das er zum Preise der Damen von Paris gedichtet hat. Jn der Wölbung des Tores wollte ich gerade die letzte Strophe anstimmen, da erklangen mir die Worte des Liedes aus dem Dunkel entgegen, gesungen von einer tiefen Frauenstimme. Und wie ich meine Hand ausstreckte, fühlte ich vor mir eine junge schlanke Gestalt. Jn den letzten Vers: „denn der lachende Mund gibt den Preis an Paris", stimmte ich jubelnd mit ein.

Wieder schaute die Königin den Herrn von Bourdeille seltsam an. Zum zweiten Male schritt sie mit ihm zum Chore hinauf, allwo noch immer der Mönch im weissen Gewande betend am Boden lag. Von der Frau Herzogin Renée musste der Ritter der



Größtes bestbekanntes
Spezialhaus
feiner Pelzwaren

Sauveur-Schwartz

Luxemburg

Ecke Gross- und Kohlenstrasse

Pelzschal
in Seal, Biberette, Wallaby und Skunksopossum

Echte Skunksschal

Echte Skunkskragen
sowie Sealkragen

Pelzmäntel
Pelzjacken

Passende **Muffen** in allen Preislagen

Aus der Lebensgeschichte von Nione Burgit.

Ein schwerer Fall

sagte Nione Burgit, als er den Altpensionär Friedrich Schulze mit dickverbundenem Fuße im Lehnstuhl sitzen sah.

Traurig ist es, stöhnte er, wenn man sich 60 Jahre recht und schlecht dem Staate und der Postbehörde treu ergeben, durch die Welt geschleppt hat und dann noch gleichsam zum Dank mit kartoffelgroßen Hühneraugen gesegnet wird, während man hoffte, den Lebensabend in Ruhe und Frieden beschließen zu können.

Aber auch bei solch veralteten Fällen hat der erfahrene Nione Burgit mit seinem Burgit-Hühneraugen- und Ballenpflaster zu helfen gewußt und niemals zugegeben, daß man an den Zehen herumschneide und sich eine Blutvergiftung zuziehe.

Sein Burgit-Hühneraugenpflaster zieht sanft und zart und doch rücksichtslos das quälende Hühnerauge aus den Zehen heraus, und zwar mitsamt der Wurzel, so daß man auch mit 60 Jahren noch stramm marschieren kann, besonders dann, wenn man nachher die Füße regelmäßig mit Burgit-Fußbad behandelt.

Das wird Ihnen mancher Leidensgenosse bestätigen. Merken Sie sich also, daß die Burgit-Sammelpackung zur Fußpflege alle drei bewährten Burgit-Präparate enthält und in jedem einschlägigen Geschäfte zum Vorzugspreise von Fr. 8.— zu haben ist.

Burgit Ges. m. b. H., Freilassing, Bayern.

Wichtig! Aufbewahren! Fortsetzung folgt!